



NIEDERSCHRIFT DER SITZUNG

Sitzungsnummer: SB/03/2005
Gremium: Seniorenbeirat
Tag: Donnerstag, 16.06.2005
Ort: Berliner Platz 22, Rathaus II
Beginn: 15:00 Uhr

A. TAGESORDNUNG

I. Öffentlicher Teil

1. Mitteilungen
2. Bericht aus dem Sozialausschuss
- Herr Insel -
3. Bericht aus der Konferenz 'Altengerechte Stadt' am 29.04.2005 in Düsseldorf
- Frau Klenke / Herr Insel -
4. Demografischer Wandel in Hagen, Vorlage der Verwaltung - Zukunftsfähigkeit der Stadt Hagen - Demografie und Stadtumbau - Drucksachennummer 0212/2005, Bericht aus dem Arbeitskreis Demografischer Wandel
5. Hagener Projekt SuSi - Senioren und Sicherheit -
- Bericht Frau Ebeling AWO und Frau Buss Hagener Verkehrspolizei -
6. Ältere Migranten in Hagen - Bericht über das Altenhagener Projekt der Arbeiterwohlfahrt
- Frau Behrenbeck -
7. Bericht aus dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit
8. Verschiedenes



B. SITZUNGSVERLAUF

I. Öffentlicher Teil

Herr Göcke eröffnet die Sitzung um 15.10 Uhr. Er entschuldigt die Vorsitzende, Frau Sauerwein, die aufgrund einer Erkrankung an der Sitzung nicht teilnehmen kann.

1. Mitteilungen

Herr Göcke teilt mit, dass er gemeinsam mit Frau Sauerwein am 14.06.2006 einer Einladung des Altenpflegeseminars in der Buschstraße gefolgt ist. Zweck des Treffens war, über die Arbeit des Hagener Seniorenbeirates zu berichten. Da die Gespräche auf großes Interesse gestoßen sind, wurde vereinbart, weiterhin Kontakt zu halten.

Frau Peters weist auf die Veranstaltung des Seniorenbüros am 14.07.2005 in Hagen-Haspe zum Thema „Sport und Gesundheit für Senioren“ hin. Die Veranstaltung findet in der Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt, Hüttenplatz 3, von 14.00 bis 17.00 Uhr statt. Da auch die Seniorenbeiratsmitglieder zu dieser Veranstaltung eingeladen werden, äußert Frau Peters die Bitte, dass ein Vertreter des Beirates die Gäste begrüßen sollte. Frau Kreiß ergänzt diese dahingehend, dass es wünschenswert sei, wenn weitere Beiratsmitglieder sich dazu bereit erklären könnten, die Veranstaltung im Verlauf auch organisatorisch zu unterstützen. Herr Göcke und Herr Insel sagen ihre Teilnahme zu.

Herr Verrieth teilt mit, dass bezüglich der vom Beirat empfohlenen Umrüstung der Lichtzeichenanlage in Eilpe, Kreuzung Eilper Str. / Selbecker Str., die Bezirksvertretung Eilpe/Dahl zweimal getagt hat und zudem interfraktionelle Beratungen stattgefunden haben. Aufgrund der zur Zeit nicht feststellbaren Höhe der tatsächlichen Umrüstungskosten konnte die Maßnahme nicht für das laufende Jahr berücksichtigt werden, wird aber von der Bezirksvertretung Eilpe/Dahl weiterhin verfolgt.

2. Bericht aus dem Sozialausschuss

- Herr Insel -

Herr Insel berichtet aus der Sitzung Nr. IV/2005 des Sozialausschusses am 08.06.2005. Themen waren unter anderem die geplante Errichtung einer zweiten Seniorenresidenz auf dem Kratzkopf, die Situation älterer Migranten in Hagen, die ärztliche Versorgung im städtischen Männerasyl, die Zukunftsfähigkeit der Stadt Hagen - Demografie und Stadtumbau - sowie der Geschäftsbericht 2004 für den Fachbereich Jugend und Soziales, in welchem u.a. auch das



10jährige Bestehen und die Tätigkeit der Hagener Wohnberatung dargestellt wird.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Kreiß, Frau Peters, Herr Göcke und Herr Insel.

Anhand von Schilderungen verschiedener Modellprojekte zum Thema Wohnen im Alter wird unter anderem die Wichtigkeit der Funktion von Wohnberatungsstellen betont. Frau Kreiß informiert darüber, dass die Hagener Wohnberatung ihrer Abteilung zugehörig ist und schlägt daher vor, in einer der nächsten Sitzungen diese Thematik durch einen Vortrag einer der Mitarbeiterinnen zu vertiefen. Frau Peters ergänzt, dass momentan ein günstiger Zeitraum sei, zum Thema Wohnen im Alter mit den Hagener Wohnungsbaugesellschaften Gespräche aufzunehmen, um darin Modelle von altengerechten Wohnformen anzusprechen.

3. Bericht aus der Konferenz 'Altengerechte Stadt' am 29.04.2005 in Düsseldorf - Frau Klenke / Herr Insel -

Frau Klenke erläutert den Verlauf des Projekts der Landesseniorenvertretung NRW „Altengerechte Stadt“ und das Ergebnis der Abschlusskonferenz am 29.04.2005 in Düsseldorf.

Seitens der Ministerin Frau Fischer wird der demografische Wandel mit der Zunahme der Senioren nicht als gesellschaftliche Belastung, sondern auch als Chance für die Städte und Gemeinden bezeichnet. Diese sollten die vorhandenen Kompetenzen und das ehrenamtliche Potenzial der Senioren stärker zur Mitgestaltung in die Stadtentwicklungs- und Quartiersplanung miteinbeziehen. Das trägt auch zur Vermittlung von objektiven Altersbildern an die Politik und Gesellschaft bei.

Nach der Sitzung der Arbeitsgruppen wurden 9 Thesen zur altengerechten Stadt formuliert. Die erarbeiteten Thesen sind der Niederschrift als Anlage beigefügt.

Der Bericht von Frau Klenke wird zur Kenntnis genommen.

4. Demografischer Wandel in Hagen, Vorlage der Verwaltung - Zukunftsfähigkeit der Stadt Hagen - Demografie und Stadtumbau - Drucksachenummer 0212/2005, Bericht aus dem Arbeitskreis Demografischer Wandel

Herr Göcke begrüßt als Referenten zum Tagesordnungspunkt Frau Korn vom Fachbereich Stadtentwicklung, Planen und Wohnen.

Frau Korn berichtet, dass die Thematik des demografischen Wandels derzeit in Hagen, sowie bundes- und europaweit Beachtung findet und diskutiert wird. Der Diskussionsprozess in der Stadt Hagen ist auf einen längeren Zeitraum ausgelegt, wobei eine möglichst starke Beteiligung der Bürgerschaft angestrebt wird. Anhand von Folien erläutert Frau Korn die Verwaltungsvorlage.

Folie 1:

Nach der Prognose des statistischen Landesamtes werden die kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2020 deutliche Einwohnerverluste



zu verzeichnen haben, wobei Hagen im Städtevergleich die höchste Verlustrate haben wird. Demnach wird Hagen in diesem Zeitraum voraussichtlich 33.000 Einwohner verlieren.

Die eigene Prognose der Stadt Hagen sieht gegenüber der des Landes NRW bis 2015 einen geringeren Einwohnerverlust vorher. Für die Stadt Hagen wird von einem Wanderungssaldo von 21.000 Einwohnern ausgegangen, wobei der Sterbeüberschuss mit 6 % und der Wanderungsverlust mit 10 % zugrunde gelegt wird.

Folie 2:

Der Wanderungsverlust wird durch Umzüge ins Ausland und vor allem in die an Hagen angrenzenden Städte/Kreise verursacht.

Folie 3:

Diese Folie zeigt die Auswirkungen auf die einzelnen Altersgruppen auf. Die jüngeren Altersgruppen bis zu 49 Jahren werden abnehmen, auch in der Altersgruppe zwischen 60 und 74 Jahren ist eine Abnahme zu verzeichnen. Zunahmen werden in der Altersklasse zwischen 50 und 59 Jahren erwartet. Auch der Anteil der hochbetagten Bürger ab 75 Jahren wird deutlich zunehmen. Bezüglich der prognostizierten Abnahme der sogenannten Jungen Alten bis 75 Jahren wird angenommen, dass die Nachfrage nach sogenannten „Altenstuben“ rückgängig sein wird, betreute Wohnformen für Ältere eine stärkere Nachfrage haben werden. Bei der Zunahme der Hochbetagten wird davon ausgegangen, dass eine stärkere Nachfrage nach Altenheimplätzen erfolgen wird.

Folie 4:

Die Einwohnerentwicklung verläuft im Gesamtstadtgebiet unterschiedlich. Die stärksten Einwohnerverluste werden die Stadtteile Altenhagen, Mittelstadt, Hochschulviertel, Eilpe/Dahl, Vorhalle, Haspe-Ost, Wehringhausen und Hohenlimburg haben. Das wird unter anderem darauf zurückgeführt, dass diese Stadtteile einen hohen Anteil an Altbausubstanz haben und über unzureichende Wohnumfelder verfügen. Einwohnergewinne werden dagegen die Stadtteile Boele, Haspe-West und Ernst zu verzeichnen haben.

Folie 5:

Im Städtevergleich mit 23 kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens nimmt bezüglich der Höhe der prognostizierten Einwohnerverluste die Stadt Hagen den letzten Rang ein. Dieses hat Auswirkungen auf alle öffentlichen Bereiche der Stadt Hagen. Der Rückgang der 30 – 40jährigen bedeutet insbesondere ein Verlust an Unternehmensgründern, Eigentumsschaffenden und kommunalen Kompetenzen. Schlüsselzuweisungen des Landes werden zurückgehen, weiterhin anfallende Gebühren in Bereichen wie Abfall- und Energiewirtschaft, Straßenreinigung etc. müssen auf immer weniger Einwohner umgelegt werden.

Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungen in den Stadtteilen ist bei einigen zukünftig ein Verlust von Infrastrukturen wie Einkaufsmöglichkeiten, Versorgung mit Dienstleistern etc. zu befürchten.



Frau Korn berichtet ferner, dass im Rahmen der Diskussionen um den demografischen Wandel die Stadt Hagen ein fachübergreifendes Maßnahmenprogramm beschlossen hat. Die Koordination obliegt dem Fachbereich Stadtentwicklung, Planen und Wohnen.

In Vortragsreihen zum Thema Demografischer Wandel (Tischvorlage) mit Podiumsdiskussionen sollen die Hagener Bürger in den Prozess einbezogen werden. Neben den drei konzipierten Veranstaltungen ist eine weitere zum Thema Arbeit und Beschäftigung vorgesehen.

Ein Gutachten zum Masterplan Wohnen unter Beteiligung der Hagener Wohnungsbaugesellschaften ist seitens der Stadt Hagen in Auftrag gegeben worden.

Abschließend weist sie darauf hin, dass die vorliegende Verwaltungsvorlage als Analyse zu betrachten ist und die als Tischvorlage vorliegende Synopse II die politischen Ziele der Hagener Ratsfraktionen beinhalten.

Her Göcke bedankt sich bei Frau Korn für die ausführlichen Darstellungen. Er stellt fest, dass neben der Verwaltungsvorlage die nunmehr vorliegende Synopse II ausgezeichnete Arbeitsgrundlagen für die weiteren Beratungen im Beirat darstellen.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Dohms, Frau Klenke, Frau Kreiß, Frau Peters, Herr Geßler, Herr Göcke, Herr Klapper, Herr Dr. Stute, Herr Verrieth und Herr Wegener.

Der von Verwaltung und Politik angeregte Kommunikationsprozess mit den Hagener Bürgern zum demografischen Wandel in der Stadt wird einhellig begrüßt. Dieser Kommunikationsprozess sollte aber nicht einseitig zum Nachteil der älteren Generationen durchgeführt werden.

Gesamtgesellschaftlich liegt das Problem bei den geringen Geburtenraten, der gestiegenen Lebenserwartung, der hohen Arbeitslosigkeit und den damit verbundenen Steuerausfällen. Dabei sind die festgestellten Abwanderungstendenzen aus Hagen ins Umland nicht alleine nur mit fehlenden Arbeitsplätzen in Hagen zu erklären, sondern drücken sich eher in den vorhandenen Wohnumfeldproblematiken aus wie z.B. zu wenig Grün- und Parkflächen und Verkehrslärm in den sogenannten Altbereichen. Aus diesem Grund bevorzugen viele ehemalige Hagener ein Wohnen im Umlandbereich von Hagen. Das damit verbundene Problem des sich erhöhenden Pendleraufkommens mit steigendem Individualverkehr zeigt, dass die Mobilitätsbereitschaft der Arbeitnehmer sich deutlich erhöht hat.

Der derzeit in Überarbeitung befindliche Flächennutzungsplan der Stadt Hagen muss sich daher mit der Wohnumfeldproblematik in den sogenannten Altbereichen befassen. Durch die Abwanderungstendenzen werden Stadtkernbereiche entwohnt. Die Folgen sind u.a. fehlende Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangebote. Wohnumfeldverbesserungen wie in Wehringhausen und am Hasper Hüttenplatz werden als positive Beispiele benannt.

Frau Peters gibt zu bedenken, dass bei der Form der laufenden Diskussion die Gefahr besteht, dass sich der Beirat in der Benennung von nur allgemeinen Positionen verliert. Der Beirat sollte dagegen klare Aussagen darüber treffen,



welche konkrete Auswirkungen der demografische Wandel in der Stadt Hagen für die ältere Generation hat.

Frau Kreiß erläutert, dass die in der Verwaltungsvorlage getroffenen Aussagen in einigen Teilen zu stark polarisierend sind. Allein die Aussage, dass die Gruppe der Hochbetagten in Zukunft stark zunehmen wird, rechtfertigt nicht die Annahme, dass in der Stadt Hagen mehr Pflegeheime gebaut werden müssen. Alternative Wohnformen im Alter sind als Ergänzung zum Pflegeheim in Hagen schon existent oder in Planung. Durch das derzeitige Platzangebot neuer Heimbetreiber ist zu befürchten, dass in Kürze Überkapazitäten vorhanden und möglicherweise Leerstände in bestehenden Heimen zu verzeichnen sein werden. Der in der Vorlage gewählte Begriff der „Altenstube“ ist nicht mehr zeitgemäß und ist durch den Begriff „Begegnungsstätte“ ersetzt worden, um deren Funktionswandel darzustellen. Auch aus der Prognose, dass die Altersgruppe der sogenannten Jungen Alten in Zukunft abnimmt, lässt sich nicht schließen, dass weniger Begegnungsstätten insbesondere für Senioren benötigt werden.

Herr Dr. Stute begrüßt das Engagement privater Investoren im Pflegeheimbereich und betont, dass die Stadt Hagen dadurch ein positives Image als Stadt der Altenpflege erlangen kann. Derzeit sei es z.B. schwierig, für Hagener Bürger mit der Pflegestufe 0 einen geeigneten Heimplatz in Hagen zu finden. Frau Peters stellt die Frage in den Raum, in welcher Form rüstige Hagener Rentner hilfebedürftige Hagener Senioren unterstützen könnten. Herr Wegener gibt zu bedenken, dass die Gruppe der Senioren in ihren Bedürfnissen ausgesprochen vielschichtig ist und es darum gehen muss, bestimmte Zielgruppen zu benennen, um diese im Bedarfsfall unterstützen zu können. Des Weiteren schlägt er dem Beirat vor, die Thematik des demografischen Wandels zukünftig gemeinsam mit den Bezirksvertretungen unter Einbeziehung von Senioren und Seniorenvertretern zu diskutieren.

Auf einen gesonderten Bericht aus der Arbeitsgruppe Demografischer Wandel wird in Anbetracht der von Frau Korn bereits vorgetragene Informationen verzichtet. Herr Verrieth unterbreitet den Vorschlag, die Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit und Demografischer Wandel zu einem gemeinsamen Termin zwecks Abstimmung der weiteren Vorgehensweise zusammenzuführen. Dieser Vorschlag findet einhellige Zustimmung. Die gemeinsame Sitzung soll am 07.07.2005 erfolgen.

Abschließend bedankt sich Frau Korn für die angeregte Diskussion und teilt den Mitgliedern mit, dass sie aus dieser positive Eindrücke gewonnen hat.

5. Hagener Projekt SuSi - Senioren und Sicherheit - - Bericht Frau Ebeling AWO und Frau Buss Hagener Verkehrspolizei -

Herr Göcke begrüßt Frau Ebeling und entschuldigt die Referentin der Hagener Verkehrspolizei Frau Busse, welche aus Krankheitsgründen verhindert ist.

Frau Ebeling erläutert das Projekt SuSi, Senioren und Sicherheit, welches als Gemeinschaftsprojekt der Arbeiterwohlfahrt und der Hasper Diakonie entstanden ist. Anlass zu diesem Projekt gaben die Erfahrungen von Besucherinnen von Begegnungsstätten, welche Opfer von Gewaltdelikten wurden und sich in



Gesprächen mit anderen Seniorinnen in einer doppelten Opferrolle wiederfinden.

In enger Zusammenarbeit mit der Hager Polizei, Dezernat Verkehrssicherheit, Opferschutz und Sicherheitstechniken fanden monatliche Informationsveranstaltungen für Seniorinnen in Haspe statt, die unter anderem auch ein Selbstbehauptungstraining beinhalteten. Eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Polizei, der Ordnungsbehörde und der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft wurde durchgeführt. Im Anschluss konnten mit Hilfe der Wohnungsbaugesellschaft Verbesserungen im unmittelbaren Wohnumfeld der Betroffenen durchgeführt werden.

Eine eigens erstellte Foto-Dokumentation „Angsträume“ bewirkte, dass sich viele Seniorinnen erst durch das Projekt ihrer Opferrolle bewusst werden konnten, nachdem sie aus Ängsten und Unsicherheit sich nicht als Opfer bei der Polizeibehörde gemeldet hatten. Der Selbstbehauptungskurs im Projekt erreichte 19 Seniorinnen und endet am 27.06.2005 in Haspe.

Es ist geplant, in weiteren Begegnungsstätten diese Selbstbehauptungskurse durchzuführen, die Hagener Polizeibehörde sucht zur Zeit Partner, welche diese Kurse übernehmen können. Weiteres Interesse an den Kursen besteht beim Deutschen Roten Kreuz und im Stadtteil Hohenlimburg. Frau Ebeling betont, dass die Fortsetzung der Projektarbeit zum Ziel hat, den Rückzug und die Isolation insbesondere von Seniorinnen zu verhindern.

Im Anschluss an die Ausführungen von Frau Ebeling stellt Herr Klapper die Frage, ob sich die Hagener Polizei - wie vermeintlich angedeutet - aus dem Projekt zurückziehen wird. Frau Ebeling stellt klar, dass es sich hierbei um ein Missverständnis handelt und von einem Rückzug der Polizei nicht die Rede ist. Sie verweist auf ihre Ausführungen und erläutert, dass die Polizei für die Durchführung von Selbstbehauptungstrainings geeignete Partner sucht, da die dort vorhandenen Personalkapazitäten für das Gesamtstadtgebiet nicht ausreichen.

Der Bericht von Frau Ebeling wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

6. Ältere Migranten in Hagen - Bericht über das Altenhagener Projekt der Arbeiterwohlfahrt

- Frau Behrenbeck -

Herr Göcke begrüßt die Referentin Frau Behrenbeck von der Arbeiterwohlfahrt.

Frau Behrenbeck stellt sich als Koordinatorin der Begegnungsstätten der Arbeiterwohlfahrt in Hagen vor. Sie berichtet, dass die Situation der älteren Migranten in Hagen schon seit über zwei Jahren bei der Arbeiterwohlfahrt in Hagen thematisiert wird. Sie erinnert an den letztjährigen Vortrag von Frau Böhm im Beirat zum Stand des Projektes, wobei über ein beispielhaftes Projekt der Arbeiterwohlfahrt in Duisburg-Marxloh berichtet wurde und aus diesem wertvolle Erkenntnisse für Hagen gewonnen werden konnten.

Frau Behrenbeck stellt richtig, dass das in Altenhagen vorgesehene Projekt ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Hagener Seniorenbüro und der Arbeiter-



wohlfahrt darstellt. Unabhängig von dem im Stadtteilforum Altenhagen existenten Arbeitskreis Migration wird ein Runder Tisch gebildet, an welchem Vertreter aller in Altenhagen vertretenen ausländischen Nationen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden, ambulante Dienste, deutsche Senioren, Vertreter aus Politik und Gesellschaft etc. teilnehmen, um die Bedürfnisse der älteren Migranten in Altenhagen in Erfahrung zu bringen und welche Möglichkeiten im Stadtteil vorhanden sind. Der Termin für den ersten Runden Tisch ist der 01. Juli 2005, eine größere gesellige Veranstaltung mit ausländischen und deutschen Senioren ist für November 2005 geplant. Ziel ist es, durch gemeinsame Aktionen wie Kochen, Vorträge etc. vorhandene Vorurteile abzubauen und die Akteure miteinander zu vernetzen.

Die Frage von Herrn Klapper, ob eine vergleichbare Netzwerkarbeit in den anderen Stadtteilen vorhanden oder angedacht ist, beantworten Frau Behrenbeck und Frau Peters dahingehend, dass eine Ausweitung auf das gesamte Stadtgebiet zwar wünschenswert sei, es sich beim dem Stadtteil Altenhagen aber um einen Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf handelt und aus diesem Grunde Projektmittel fließen, welches bei anderen Stadtteilen nicht der Fall ist. Frau Peters stellt ferner die Frage in den Raum, ob sich aus dem Beirat Mitglieder zur Mitarbeit im Arbeitskreis Integration in Altenhagen zur Verfügung stellen, bzw. sich im Beirat eine Arbeitsgruppe Migration bilden könnte. Diesbezüglich teilt Herr Verrieth mit, dass im Herbst 2005 eine gemeinsame Sitzung des Seniorenbeirates mit dem Integrationsrat geplant ist, in welcher auch die Projektarbeit in Altenhagen vorgestellt werden soll.

Herr Göcke bedankt sich bei Frau Behrenbeck für ihren ausführlichen und informativen Bericht.

7. Bericht aus dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

Herr Göcke verweist auf die als Tischvorlage vorliegenden Protokolle der Arbeitsgruppen Demografischer Wandel und Öffentlichkeitsarbeit und erinnert an die Vereinbarung, am 07. Juli 2005 eine gemeinsame Sitzung beider Arbeitsgruppen abzuhalten. Eine weitere Diskussion erfolgt nicht.

8. Verschiedenes

Herr Dr. Stute greift nochmals das Thema der Exporte von heimpflegebedürftigen Hagerer Bürgern auf. Eine Unterbringung von Hagerern in Hagerer Heimen, die nicht in eine Pflegestufe eingestuft sind, sei derzeit ausgesprochen schwierig. Er vertritt die Auffassung, dass unter anderem auch ein ausgeprägtes Konkurrenzdenken der Hagerer Heimträger gegenüber privaten Investoren mit dazu beiträgt. Er weist darauf hin, dass nach seinen Informationen die Seniorenresidenz in der Thünenstraße bald belegt sein wird und sich daraus ein hoher Bedarf an Heimpflegeplätzen in Hagen schließen lässt.



Er schlägt dem Beirat vor, eine Resolution zu verabschieden, in welcher Verwaltung und Politik in Hagen aufgefordert werden sollten, gegenüber potenziellen privaten Investoren in der stationären Altenpflege eine restriktive Haltung zukünftig aufzugeben.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Dohms, Frau Klenke, Frau Nowak von der Way, Herr Göcke, Herr Dr. Stute, Herr Wegener und Herr Verrieth.

Frau Dohms macht deutlich, dass diese Thematik nicht in die Zuständigkeit des Seniorenbeirates, sondern in die der Hagener Pflegekonferenz fällt. Herr Verrieth erläutert, dass anhand von vorhandenem Zahlenmaterial für die Stadt Hagen nachweisbar belegt werden kann, dass bei einer differenzierten Betrachtung der sogenannten Exportzahlen von Hagener Bürgern in auswärtige Pflegeheime davon ausgegangen werden muss, dass sich viele Hagener Senioren für eine Unterbringung in einem Pflegeheim außerhalb Hagens entscheiden, weil sie es wünschen. Diese individuellen Entscheidungen sind auch in Zusammenhang mit dem demografischen Wandel in Hagen zu betrachten, weil auch pflegebedürftige Senioren mit ihren Kindern gemeinsam die Stadt Hagen verlassen. Zudem wird mit der Fertigstellung von zwei weiteren stationären Einrichtungen im Herbst 2005 das Platzangebot den augenblicklichen Bedarf deutlich übertreffen. Herr Wegener macht gegenüber Herrn Dr. Stute deutlich, dass eine solche wichtige Fragestellung, verbunden mit einer Antragstellung, nicht unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes beraten und beschlossen werden kann. Zudem ist der Seniorenbeirat nicht das entsprechende Fachgremium und bei einer solchen Thematik überfordert, zumal mit dem Antrag keine nachvollziehbaren Fakten vorgelegt worden sind.

Der Vorsitzende beendet die Diskussion mit der Feststellung, dass dem Antrag von Herrn Dr. Stute nicht stattgegeben werden kann.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 17.15 Uhr.



C. ANWESENDE

<u>Name</u>	<u>Bemerkungen</u>
Frau Dohms, Ulla	
Frau Domröse, Irmgard	
Herr Dr. Stute, Roland	
Frau Ebeling, Kirstin	
Herr Ensberg, Erich	
Frau Fenselau, Elisabeth	
Herr Geßler, Walter	
Herr Göcke, Manfred	
Herr Hesse, Hans-Peter	
Frau Hirsch, Ursula	
Frau Holtfort, Mathilde	
Herr Insel, Norbert	
Frau Kaplon, Hilde	
Herr Klapper, Hans	
Herr Klasen, Günter	
Frau Klenke, Margot	
Frau Nowak von der Way, Gerda	
Herr Wegener, Wolfgang	
Frau Wiewiorka, Beate	
Von der Verwaltung	
Frau Kreiß, Elke	55/2
Frau Peters, Christine	55/24
Herr Verrieth, Rainer	55/200
Referenten	
Frau Korn, Regina	
Fachbereich Stadtentwicklung, Planen und Wohnen	
Frau Behrenbeck	Arbeiterwohlfahrt



Manfred Göcke
Vorsitzende/r

RVerrieth
Schriftführer/in